Die kürzeste Kritik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 29

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NOBEL

Guggenheim

„Dieses Jahr hat also Nansen den Nobelpreis bekommen." — „Ja, aber es ist auch wirklich ein sehr nobler Mann."

Alpensüdfuß und Alpennordfuß

Dem Alpennordfuß wollt es einst
Nach langen Regentagen,
An seinem ordinären Fuß
Nicht mehr behagen.

Er schrieb dem Alpensüdfuß drum,
Sie wollten changieren,
Er möchte gern mal Südfuß sein,
Nur so — zum probieren.

Dem Alpensüdfuß war es recht;
Er kam gesprungen,
Und hat in seinem Übermut
„Per far' l'amor" gesungen.

Der Nordfuß machte sich schmunzelnd auf,
Er war vor Nässe ganz schimmelig,
Doch am Lago maggiore fühlt er sich gleich
Trocken und himmelig.

Der Südfuß aber merkte bald,
Daß er übers Ohr gehauen,
Er konnte vor Kälte fast nicht mehr
Aus den Hühneraugen schauen.

Er pfiff voll Wut dem Nordfuß gleich:
Ffffffft! (durch die Zehen!)
Der kam mit schlechtem Gewissen zurück:
„Caro mio, was ist geschehen?"

Doch der Alpensüdfuß trat ohne Wort
Alle Hühneraugen ihm aus,
Und hupfte triefend (per far' l'amor)
Südwärts, nach Haus.

Max Werner Lenz

*

Die kürzeste Kritik

Meine letzte kürzeste Kritik über ein Klavierkonzert lautete: „Als ich erwachte, war das Konzert zu Ende."

—ey—

Ein sonderbarer Lebenslauf

Aus den Erinnerungen des Detektivs Räuschle

Als ehemaliger Tiefbaumeister hatte er sich ein hohes Ziel gesteckt. Von Natur harmlos, wie ein Friseur, der Niemand ein Härchen krümmen kann, verlor er im Kriege seinen Posten. Da er musikalisch war, führte er darauf als Geiger ein eintöniges Leben. Dann wurde er Vertreter einer Jute-Spinnerei, die aber so schlechte Fabrikate lieferte, daß er nichts mehr verkaufen konnte. Nachher brachte er als Grenzaufseher Alles durch und stand mittellos da. Als dann später eine ihm bekannte Holz-Großhandlung ein Zweig-Geschäft errichtete, übernahm er die Leitung, befaßte sich aber gleichzeitig mit schmutzigen Geschäften, die große Rein-Gewinne abwarfen. Als jedoch ein schönes Mädchen dem Glattrasierten um den Bart ging, verlor er wiederum Alles. Zudem brach er sich im Handumdrehen den Fuß und mußte nun hinkend durchs Leben gehen. Sein Verwandter, ein Schneider, half dem Lahmen aber auf die Sprünge. Bei ihm erlernte er die Kunst des Nähens. Da er aber als Schneider keine Sticheleien ertragen konnte, war es auch mit diesem Berufe nichts. Darauf wurde er Lehmarbeiter, machte sich als solcher jedoch bald aus dem Staube, und suchte in Zürich-Enge das Weite. Er ging auf ein Schiff, wo er als blinder Passagier von der See-Krankheit verschont blieb. Schließlich konnte er sich auch als Schwimmlehrer nicht mehr über Wasser halten und fand später den Tod infolge übermäßigen Genusses von Leb-Kuchen.

Mi-ni-fex

Sinn-Spruch

Wenn man in ein Examen muß,
so macht das Sorgen und Verdruß,
doch ist es glücklich dann vorbei,
so sagt man: Mir war's einerlei.

Das, dünkt mich, ist ein altes Stück:
Es wächst der Mensch mit seinem Glück,
wer immer Glück hat, wird geachtet
und als ein Phänomen betrachtet.

Paul Luns

*

Wahres Geschichtchen

Herr Nathanael Goldberger lieh Geld an Kavaliere. Zu mäßigen Zinsen. Er galt als Ehrenmann.

Herr Benjamin Frischling brauchte Geld. Er hatte den Dalles, aber, wie er glaubte, auch den Witz in Erbpacht.

Herr Frischling betritt Golbergers Büro: „Schönen guten Morgen, Herr Geldborger", sagt er. Goldberger schaut auf.

„Geldborger?" fragt Goldberger. „Wissen Se, wenn Se nix anderes zu versetzen haben als die Buchstaben, werden wer keine Geschäfte zusammen machen können!"

Ri-Ri

*

Aphorismus

Der Schriftsteller ist ein Mensch, der in einem Literatur-Verein organisiert ist und nebenbei auch etwas schreibt.

Paul Luns

„ER kältung eine Phanta SIE"
„Madame beliebt zu scherzen!" —
„Mais non, Monsieur, das tu' ich nie,
„Ich spreche aus dem Herzen:
Wer „GABA" nimmt, zur rechten Zeit,
„Kennt Husten nicht und Heiserkeit!"